

Romanstilblüten gesammelt von Iwis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **38 (1912)**

Heft 34

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-444866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Alte stürzt, und neues Leben
Blüht sonst gewöhnlich aus Ruinen.
Nun hat sich was in Bern begeben,
Das ist mir wie ein Traum erschienen.
Ein Traum Tausend und eine Nacht;
Respekt, Mutz, das war gut gemacht!

Man ließ das Alte einmal leben
In Form von einer Haus = Fassade;
Man hat ihm nicht den Rest gegeben,
Weil mancher fühlte: es wär' schade
Und weil man Bern hätt' ausgelacht.
Respekt, Mutz, das war gut gemacht!

Was bei der „Hauptwach“ einft gestanden,
Die man auch „Blindenanstalt“ nannte,
Wo mancher Stromer lag in Banden,
Kam nun hinaus ins elegante
Thunplatz = Quartier still über Nacht.
Respekt, Mutz, das war gut gemacht!

Tièche, von Filcher sind die Beiden,
Die den famosen Einfall hatten,
Um den man Bern wohl darf beneiden.
So kommt das Schöne aus dem Schatten,
Neu ihm des Lebens Sonne lacht.
Respekt, Mutz, das war gut gemacht!

Das „Wasserschloß“ heißt die Couliße
Mit dem Ballin, den Silberstrahlen,
Das spottet Curer Kümmernisse:
Wer wird den Zauberspuk auch zahlen?
Noch keiner ist deshalb verkracht!
Respekt, Mutz, das war gut gemacht!

Alfred Beethlen.

Ich bin der Dütteler Schreier
Ein guter Patriot
Und echter Republikaner
Von richtigem Korn und Schrot.
Hab' niemals katzegebuckelt
Vor Kronenglanz und Thron,
Ich bin und bleibe bescheiden
Ein freier Schweizerlohn.

Doch diesmal beim Kaiserbesuche
Den laß' ich mir nicht entgehen,
Will ich mich nicht leitwärts drücken
Und schmollend im Winkel stehn.
Der ist für unser Ländchen
Zu großer Ehr und Mutz;
Ein mächtiges Land zur Seite
Vereinert zu Schutz und Trutz!

He Fips, wohin so eilig bei dieser Hitze?
— Zu meinem Onkel, anpumpen. — Na,
der wird dich ganz kalt abweisen. —
Was, kalt bei 25 Grad Reaumur? Dar-
um gehe ich ja, so lange es so heiß ist!

Kreislauf.

Kürzlich war die Luft vom Lärme
folgender Gespräche voll:

Schrecklich sind ich diese Wärme;
diese Hitze macht mich toll!

Ja, die Hitze, die war schrecklich;
keiner hat sie unterschätzt.
Außerdem hat sie erklecklich
allen Menschen zugesetzt.

Und es schimpfte, wie so üblich
alt und jung und jung und alt.
Heute ist das Wetter trüblich
und dabei entsprechend kalt.

Und nun setzt sich alles eilig
hin und schimpft mit bösem Blut
neuerdings und gegenteilig,
was man meistens tut.

Gestern war die Hitze scheußlich,
und die Kälte ist es heut.
Also geht es fort, bis scheußlich
alles wieder sich erneut.

Johannis Feuer.

Frau Sara Dreifuß ist noch lange
keine delphische Pythia wenn sie auch
ihrem Gemahl auf dem Schoß sitzt.

Romanzblüten gesammelt von Iwis.

Die Hände in den Hosentaschen stand er mit gleichgültiger Miene vor
ihr und drehte eine Zigarette.

Sie warf ihm einen zornigen Blick und die zurückgelassenen Hand-
schuhe nach und schloß die Türe.

Die Hälfte des vorgezahlten Geldes steckte er in die Tasche, die an-
dere Hälfte gab er seinem Begleiter und den Rest überließ er der Frau
als Trinkgeld.

Sich abwendend schaute er nach links und verarbeitete den Eindruck
nach der andern Seite hin.

In der Apotheke.

Kunde: „Geben Sie mir, bitte, einen halben Liter tonsauern Erd-
ellig — ach nein! — essigiridenen Sauererton — auch nicht! — toniridenen
Sauerellig — ist ja verfehlt! — erdsauern Essigton — aber natürlich:
sauererterne Essigerde — dummes Zeug! — sauerirdenen Tonessig — nun
wird's mir bald übel! — erdtönerne Essigläure — na, na, wann kommt
die Erleuchtung! — essigtönerne Sauererde — Ah, Gott sei dank, ich
hab's: essigläure Tonerde!“

Wahres Geschichtchen.

Frühzeitig seine politische Richtung angedeutet hat letztthin ein sieben-
jähriger Schüler einer Primarschule zu Basel. Er brachte dies zum Aus-
druck in der dritten Strophe des bekannten Liedes „Ich bin ein Schweizer-
knabe“, die er wie folgt wiedergab: „Ich bin ein Schweizerknabe —
Vom Freilinn heiß durchglüht.“ Bekanntlich heißt es richtig: Von
Freiheitslind durchglüht.

Jedem Tierchen sein Plästerchen.

Zum Stanserhorn-Wettrennen. Ch. B.

Warum soll dem wackern Semmen
Jetzt verboten sein das Rennen,
Daß er es nicht weiter übe?

Sperret die Gemsen in die Zäune,
Führt die Hasen an der Leine;
Widern, die die Luft bezwingen,
Wandervögeln stutzt die Schwingen,
Lähmet jedem seine Triebe!

Die ihr spendet hohe Preise,
Daß in sinnverwirrter Weise
Tagelang man sollte rasen:

Schwimmer müssen Meer durchweiten,
Flieger über Gletscher gleiten,
Um in neumundneuzig Fällen
In den Tiefen zu zerfächeln
Und da schaut man zu gelassen!

Laßt das Jammern, Pharisäer!
Stellt Euch eine Stufe höher
Und gestehet ganz im Stillen,

Daß ein Stündchen Galoppieren
Keinen Bergsohn kann genießen,
Doch auf Stanserhornes Höhen
Er das Schönste find't zu sehen
Seiner Sehnsucht Drang zu stillen.

Frieden.

Immer wieder klingts nach Frieden
im gesamten Blätterwalde,
Alles munkelt: Balde, balde,
balde wird er uns beschieden.

Und dann freuen sich die Frommen,
welche edle Herzen haben,
daß des Friedens schöne Gaben
werden auf die Völker kommen.

Und besonders eifrig brüsten
tun sich brave Schweizerseelen,
weil sie innert unsern Pfählen
zum ersehnten Frieden rüsten.

Aber ach, der Wahn ist eitel
und die Nachricht gleich dem Kohle;
denn erfunden von der Sohle
ist sie, bis hinauf zum Scheitel.

Denn die kleinste Macht hienieden
denkt an hunderttausend Sachen,
die sie stiften will und machen,
aber niemals nicht an Frieden.

Johannis Feuer.

Verdammtes Pech jehabt neulich bei
Kommerzienrats. Wie ich mit Tochter
des Hauses allein im Nebenzimmer, wollte
ich sie ans Herz drücken, da — fiel mir
dieselbe in die Hosen.

Frau Stadtrichter: „Ich ohne nontig Angst
vor em Weltundergang, wenn 's na lang
ä so furtmacht mit dem Wetter?“

Herr Jesu: „Im Gegeteil; es wär iez
denn bald nümme stark schad wenn d'
Sündstut scho diem. All Regetag schlönd
d'Banke mit em Zeis uf, en ordliche
Halblitter host äfänigs en Franke und
das Herrgottewinkl, wo mir im Juli druf
gedreht hät, gahnt kabut vor Chelti, —
und die schönste Sache, won em 's
Gmüeth na einigemäße erwärmtid,
sind verbotte, es —“

Frau Stadtrichter: „Schrubed Sie abe,
es thuet's für einmal. Iez git's ja denn
Abwechslig, wenn de tütsch Kaiser chunt;
es wird zwar meini iez scho meh drüber
tipidert und blegtied weder daß zwei
Armeekorps Wöschwiber ime Schalt-
jahr uferbrächtid. Sägied Sie mir öppe
nu nüt meh vom Wiberwold punkto
„Rednertalent!“

Herr Jesu: „Dä Sie händ halt ä kein
Bigriff vome rebublikanische Scham-
gfüth; Sie settid nu ämal de Mörgeli
und de Brüngger ghöre referiere, was
für ä bluetigi Notzucht das sei an
ihrem demokratischen Gpfinde, daß sie
müestid vor eme Kaiser „destiniere“, sie —“

Frau Stadtrichter: „Sie werdid nüd
chönen im Schritt laufe! Ihre Rebu-
likanerrebidaß hüt lust au kä Bläß
ab übercha a dr letzten Inspektion, wo
de Mörgeli im Graben uneglägen ist
und de Brüngger ohne de Habersack
hei cha ist.“

Herr Jesu: „Dä, ä so e Inspektion ist
meh ober weniger en Weidatalaß und
det chunt 's europäisch Gltchgwicht nüd
is Schwanze, wenn au ä so en Chrieger
vor de Frau ä chli winsch defilirt oder en
abbrochne Fianggemarsch macht gegem
Seklitar ie oder d'Kumode.“

Frau Stadtrichter: Dä Mörgeli und dä
Brüngger chömed welleweg au nüd im
Berliner Tagblatt, wenn 'f au mit
ihren Köschnüne den Anderen en Schritt
vorus sind und säb chömed f.“